

Andrea Buddensieg

Künstlerentwurf und Firmenprodukt

Buddensieg, Andrea:

Künstlerentwurf und Firmenprodukt : zur Geschichte der
Gebrauchskeramik von Villeroy & Boch in Mettlach und
Dresden Zwischen 1900 und 1940 / Andrea Buddensieg. -
Weimar : VDG, Verl. und Datenbank Für Geisteswiss., 1995

Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 1994

ISBN 3-929742-39-X

1995 VDG [Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften](#)

Alle Rechte,

sowohl der Übersetzung, des Nachdrucks und auszugsweisen Abdrucks
sowie der fotomechanischen Wiedergabe, vorbehalten.

Andrea Buddensieg

Künstlerentwurf und Firmenprodukt

*Zur Geschichte der Gebrauchskeramik
von Villeroy & Boch in
Mettlach und Dresden zwischen
1900 und 1940*

VDG

*Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften
Weimar 1995*

*Meinen Eltern
und
meinen Großeltern*

Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
Vorwort	9
Einleitung	11
1. Das Kontinuum der Tradition <i>Die historistische Geschirrproduktion</i>	15
2. Waschgeschirre <i>- ein Experimentierfeld der Moderne</i>	25
3. Ein neues Essgeschirr von Peter Behrens <i>Künstlerschöpfung statt Verkaufsprodukt von Villeroy & Boch</i>	37
4. Ein Geschirr <i>Projekt von Josef Maria Olbrich?</i>	47
5. Hermann Gradl <i>Der florale Münchner Jugendstil</i>	53
6. Jugendstil in Mettlach: <i>Zwischen Wiener Sezession und Neobiedermeier</i>	65
7. Hermann Haas <i>Der Werkbundgedanke in Mettlach</i>	69
8. Adelbert Niemeyer	75
9. Jean Beck <i>Ein Gewerbezeichner als Händler und Gestalter</i>	83

10. Rudolf Mezger	
<i>Von Bunzlau nach Mettlach</i>	99
11. Die Steingutfabrik Dresden	
von Villeroy & Boch	
<i>Von 1900 - bis zum I. Weltkrieg</i>	111
12. Dresden nach dem I. Weltkrieg:	
<i>Gustav Partz von 1925 - 1929</i>	121
13. Das Dresdner Werk von 1930 -1932	
<i>Stilllegung, Wiedereröffnung und Erneuerung</i>	137
14. Fritz Kreikemeier und	
Hermann Gretsich	
<i>Ein Dresdner Höhepunkt</i>	153
15. Von der Neuen Sachlichkeit zur	
„Handwerklichen Keramik“	163
16. Zusammenfassung:	
<i>Das Prinzip der „Mitte“</i>	167
<i>Anmerkungen</i>	172
<i>Tabellarische Firmengeschichte</i>	
<i>des Unternehmens Villeroy & Boch</i>	199
<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	204
<i>Literaturverzeichnis</i>	206
<i>Verkaufskataloge</i>	206
<i>Literaturverzeichnis</i>	208
<i>Markenverzeichnis</i>	216

<i>Abbildungsverzeichnis</i>	218
<i>Mettlacher Tafelgeschirre</i>	256
<i>Waschgeschirre für Kinder</i>	410
<i>Abbildungen</i>	411

Anfang 1983 bot mir Tilmann Buddensieg die Mitarbeit an dem Ausstellungsprojekt zur „Keramik der Weimarer Republik“, Mailand 1984 und Nürnberg 1985 an, mit einem reichen Bestand an Produkten von Villeroy & Boch. Daraus entwickelte sich das Interesse und schließlich der Plan, die Produkte dieses größten Keramik-Konzerns Europas im Rahmen einer Dissertation zu bearbeiten. Prof. Dr. Gunter Schweikhart sei für die spontane Bereitschaft, die Betreuung meiner Doktorarbeit zu übernehmen, aufrichtig gedankt. Die Firmenleitung von Villeroy & Boch und insbesondere Dr. h.c. Luitwin von Boch-Galhau (†) haben meine Studien von Anfang an unterstützt. Vor allem Dr. Thérèse Thomas, die langjährige Leiterin des Keramik-Museums Mettlach, hat mir ihre reichen Kenntnisse zur Verfügung gestellt und bei der Suche auch nach entlegenen Archivalien geholfen. Ihr fühle ich mich zu besonderem Dank verpflichtet. Prof. Karl H. Bröhan gestattete mir großzügig den Zugang zu seiner privaten Fachbibliothek und öffnete die umfangreiche Sammlung des Bröhan-Museums. Ihm sei hierfür herzlich gedankt, wie auch Dieter Högermann vom Bröhan-Museum, der mir in vielen Fachgesprächen wertvolle Anregungen gab. Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr.-Ing. Hans Lehmann, Gummersbach, dem ehemaligen Direktor der Dresdner Steingutfabrik von Villeroy & Boch und Kurt Hellus, Mettmann, vormalig Leiter der Verzierungsabteilungen in Dresden, die mir in vielen Gesprächen Informationen zur Steingutfabrik Dresden mitteilten. Für Hinweise und Förderung danke ich Dr. Jürgen Schimanski, Bonn, dem treuen Freund, dem Kunsthändler Axel Stein und Doris Platzer, Bonn, für immer neue V.&B.-Funde, sodann den Mitarbeitern des Amtsgerichts Merzig, Dr. Klaus-Peter Arnold, Dresden, der Familie Beck, Mettlach, Monika von Boch (†), Mettlach, Dr. Irmgard Feldhaus, Neuss, Fred Fuß (†), Stuttgart, Fred Gretsch, Stuttgart, Imke Meier, Bonn, den Mitarbeitern des Hauptstaatsarchivs und des Stadtarchivs München, Dorothea Pauls-Wimmer, Essen, Herrn Rabenau, Stuttgart, Dr. Herbert Rickmann, Essen, Hans Georg Schmidt, München, Monika und Dieter Schütz, Köln, Holger Starke, Dresden, den Mitarbeitern der Versuchsanstalt von Villeroy & Boch, Mettlach, Elizabeth Volk, Sinzig, Dr. Alfred Ziffer, München. Beatrix Adler sei herzlich gedankt für Ansporn und ständigen Gedankenaustausch über ein verwandtes Thema, sowie für

die fruchtbare Zusammenarbeit im Archiv der Firma Villeroy & Boch. Ein persönlicher Dank gilt schließlich meinen Eltern und meinen Großeltern für immerwährende Unterstützung, ohne die diese Arbeit nie zustande gekommen wäre. Ihnen sei diese Arbeit gewidmet. Mein Mann Tilmann Buddensieg stand mir mit geduldigem Beistand immer zur Seite. Seine Sinziger Keramik-Sammlung ermöglichte auch für Produkte von Villeroy & Boch den ständigen Umgang mit Originalen.

Die vorliegende Arbeit unternimmt es, die sehr umfangreiche Produktion von Gebrauchskeramik einer Firma zu untersuchen, die als Marktführer deren Formgebung maßgeblich bestimmt hat.

Seitdem die Forschung nicht mehr allein die Einzelstücke der Kunstkeramik oder die Luxusprodukte der etablierten Porzellanmanufakturen beachtet, geraten auch die Formqualitäten des keramischen Massenproduktes zunehmend ins Blickfeld.

Ausstellungen wie die der „Weimarer Keramik“ in Mailand 1984 und Nürnberg 1985, sowie Museumssammlungen in Nürnberg und im Bröhan-Museum seit 1985 haben den Formenreichtum und die Dekorphantasie einer ganzen Anzahl von großen und kleinen Steingutfirmen vor Augen geführt. Deren personelle und formale Verbindung mit den Zentren der Avantgarde vom Jugendstil zum Bauhaus und der Bunzlauer Fachschule wird immer deutlicher. Nunmehr erweist sich die Aufarbeitung der maßgebenden Manufakturen als vordringlich.

In der Regel stellt der Verlust der Firmenarchive ein schweres Hindernis dar, einen präzisen Einblick in die Entwurfsarbeit der Künstler, in den geschäftlichen Erfolg der Produkte und in die Intentionen der Firmenleitungen zu erlangen. Der ganze Umfang der Produktion bleibt trotz der Sammlerfunde ebenso unbekannt, wie die exakte Chronologie, die Bezugnahme auf die Konkurrenz, sodann der Einfluß individueller Designer und damit eine Einsicht in die maßgebenden Leistungen der Gattung. Die zeitgenössische Fach- und Fachhandelliteratur vor allem die vollständig heute ungemein seltene Zeitschrift „Die Schaulade“ bietet für das gänzliche Fehlen oder die Lückenhaftigkeit der firmeneigenen Verkaufskataloge den einzigen Ersatz.

Die Firmenleitung von Villeroy & Boch in Mettlach hat mit großer Liberalität Untersuchungen im Archiv der Firma ermöglicht, die reiche Informationen über die finanziellen und wirtschaftlichen Aspekte hinaus auch für das Erscheinungsbild der Produkte zu Tage förderten. Im Laufe der Beschäftigung mit den Produkten der schon 1748 gegründeten Manufaktur mußte die ganze ältere Geschichte, sodann die Zeit des Historismus außer Betrachtung bleiben, um die Geschichte der Geschirre seit den Reformen des Jugendstils und bis zum Ende der Produktion im zweiten

Weltkrieg gründlich erfassen zu können. Das bedingte auch eine Beschränkung auf die Fabriken in Mettlach und Dresden.

Die vorliegende Untersuchung kann nicht als eine eigentliche Firmengeschichte von Villeroy & Boch gelten, sie liegt im übrigen in den Arbeiten von Thérèse Thomas „Die Rolle der beiden Familien Boch und Villeroy im 18. und 19. Jahrhundert“ von 1974 und in dem leider unveröffentlicht gebliebenen, von mir viel genutzten Manuskript des 1973 verstorbenen, hochverdienten Firmenarchivars Erhard Gruner „Geschichte der Firma Villeroy & Boch“ schon vor. Unumgänglich war aber die Berücksichtigung der allgemeinen Firmenpolitik innerhalb des heftig umkämpften Marktes für Gebrauchskeramik, wie auch die Rolle der führenden Persönlichkeiten der Fabriken in Mettlach und Dresden, die fast nie Designer, sondern zumeist Techniker der Keramikproduktion oder Kaufleute waren. Die formkünstlerische Entwicklung der Produkte ließ sich somit, wie bei industrieller Fertigung nicht anders zu erwarten, nie von der technischen Expertise und den wirtschaftlichen Entscheidungen absondern. Es mußte deshalb einige Aufmerksamkeit den leitenden Personen der Firma gewidmet werden, die nur mittelbar, aber dennoch bestimmend, für die Formenpolitik durch die Berufung der qualifizierten Formgestalter verantwortlich waren. Da diese Berufungen einigermaßen dokumentiert sind oder durch andere Informationen erschlossen werden konnten, gliedert sich die Produktgeschichte von Villeroy & Boch, die gemeinhin als anonyme Firmenschöpfung gilt, überraschenderweise in eine Abfolge von Kapiteln künstlerisch gestaltender Arbeit von selten schwacher, durchweg hoher und manchmal überragender und zeittypischer Qualität. Die Rekonstruktion dieser, bestimmten Künstlern zuschreibbaren Entwurfskomplexe stand im Vordergrund des Interesses, nicht aber die vollständige, beschreibende Erfassung des Gesamtwerks der Steingutfabriken von Villeroy & Boch in Mettlach und Dresden. Daraus erklärt sich, daß von der etwa 2.500 Artikel umfassenden Produktion nur etwa ein Fünftel im Text erörtert und im Abbildungsteil aufgenommen wurde.

Von ausschlaggebender Bedeutung für den Aufbau der Arbeit war der zwar nicht lückenlose, aber immer noch reiche, in anderen Firmenarchiven durchweg verlorene oder bruchstückhafte Bestand an Verkaufskatalogen. Er lieferte den Einblick in den ganzen materiellen Umfang der Produktion, der gegenüber der Bestand der erhaltenen Stücke nur als verschwindend bezeichnet werden kann. Noch hat keine öffentliche Sammlung diesen Leistungen Rechnung getragen, für diese neuzeitliche Produktion auch das Werksmuseum in Mettlach nicht. Nur im Germanischen

National-Museum in Nürnberg und im Bröhan-Museum in Berlin ist Villeroy & Boch mit guten, im Hinblick auf die Gesamtproduktion jedoch beschränkten Beständen vertreten.

Von den Dresdner Produkten wurden für die vorliegende Arbeit alle jene Stücke angemessen katalogisiert, die für die Rekonstruktion der gestalterischen Leistung wichtig erschienen. Den berechtigten Wünschen der Sammler, ein Gesamtverzeichnis der Produktion, wie für Mettlach erstellt, benützen zu können, soll bei einer geplanten Gesamtdarstellung der Firmenproduktion entsprochen werden.

